

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 17. Oktober 1905.

№ 121.

Wohin geht die Fahrt?

So möchte man fragen, wenn man die Haltung unseres Organs seit Jahren bis zur Kritik des Jenaer Parteitages verfolgt. Es ist unabweisbar, daß unsere Kollegenchaft systematisch der Partei entfremdet wird. Es ist wohl sicher, daß die Redaktion sich der Konsequenzen ihres Tuns völlig bewußt ist und folglich die Ergebnisse ihrer Wirksamkeit nicht nur voraussieht, sondern auch beabsichtigt. Ich hatte oft Gelegenheit, zu beobachten, daß bei vielen Kollegen eine Antipathie gegen die Partei Platz gegriffen, deren Berechtigung von denselben mit Reghäuserischen Argumenten verteidigt wurde. Nun kann man aus den „Corr.“-Rundgebungen wahrnehmen, daß R. zu Unrecht „Nurgewerkschafterei“ vorgeworfen wird. Er ist meines Erachtens sogar außerordentlich für Politik eingenommen, nur nennt er dieselbe: Arbeiterpolitik. Was das heißt, ist ohne weiteres klar. Die prononzierte Stellungnahme R.s zu dieser Frage schließt jeden Zweifel aus. Nun müssen wir uns allen Ernstes fragen: Können wir zugeben, daß unser Redakteur einen Standpunkt propagiert, der geeignet ist, Arbeiter — in diesem Falle Buchdrucker — der Sozialdemokratie zu entfremden, um einer reinen Gewerkschaftspolitik das Wort zu reden? Diese Frage muß wohl von jedem objektiv denkenden Kollegen, welcher frei von Vorurteil ist, entschieden verneint werden. Was heißt Arbeiterpolitik (nicht Parteipolitik), getragen von den Gewerkschaften? Bis jetzt war es lediglich die Sozialdemokratie, welche unzweifelhaft und nachdrücklich die politischen Interessen der Arbeiterklasse vertreten hat. Hat sie das in sie gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt? Ich glaube, das ununterbrochene enorme Steigen ihrer Stimmenzahl spricht eine berechtigte gegenteilige Sprache. Was beweist es, wenn R. das Argument der Gegner von den „Mitläufern“ seinen Zwecken dienstbar macht? Glaubt er jene vernünftigen „Mitläufer“ für die ihm vorschwebende neue Partei zu gewinnen? Wenn weiter die Kompromisspolitik um jeden Preis empfohlen wird, so muß man doch fragen: Schlafen oder wachen wir? War es nicht die freisinnige Partei, die vorsozialdemokratische Oppositionspartei, welche mit ihrer Kompromisspolitik elend auf den Hund gekommen ist? Man kann wirklich nicht sagen, daß dieses Beispiel zur Nachahmung anspornen kann. Ist Kollege Reghäuser nun der Meinung, daß die markante Stellungnahme der Sozialdemokratie große Arbeiterkreise abhält, sich offen zu derselben zu bekennen, und sie ihr nur mangels einer geeigneten Partei ihre Stimme geben? Glaubt er, daß diese seiner Meinung nach zahlreich vorhandenen Arbeiter mit fliegenden Fahnen zu seiner neuen Arbeiterpartei übergehen würden? Doch warum ein Spiel mit Worten! Wenn eine Sozialistenschule vorhanden ist, so ist es die von den herrschenden Gewalten künstlich genährte und vermittelte des von ihnen ausgeübten Druckes erhaltene „Sozialistenschule“. Es ist ohne Zweifel: Jede Arbeiterpartei, welche die Arbeiterinteressen eifrig und energisch vertritt, wird sich den Haß und die Bekämpfung seitens des Kapitals zuziehen, mag sie nun Sozialdemokratie, gewerkschaftliche Arbeiterpartei oder sonstige heißen. Ich will es unterlassen, näher auf Einzelheiten einzugehen. Diejenigen Kollegen, welche diesen Artikel lesen, werden auch die Parteitagsverhandlungen kennen sowie die „Corr.“-Kritik. Das eine steht fest, daß den Versuch energisch entgegengetreten werden muß, die Buchdrucker zu benutzen, um einen Keil zwischen die Gewerkschaften einerseits und die Partei andererseits zu treiben. Wir können gern zugeben, daß manches von Reghäuser Gesagte einen guten Kern enthält, ohne daraus die Berechtigung abzuleiten, gegen die Partei zu kämpfen. Schon allein der Versuch, die Arbeiterchaft der Sozialdemokratie abwendig zu machen, oder auch das nur teilweise Gelingen dieser Absicht, würde doch eine Verwirrung in der Arbeiterchaft anrichten, welche von völlig unberechenbaren Folgen wäre. Eine Partei, die solche tiefe Wurzeln im Volke geschlagen, hat den Beweis ihrer Existenzberechtigung erbracht. Deshalb darf eine solche Partei aber auch nicht bekämpft werden, sondern alle Arbeiter, auch die Buchdrucker, müssen daran mitarbeiten, daß sie weiter ausgebaut wird. Wenn die Gewerkschaften dafür sorgen, daß ihre Mitglieder auch für und mit der Partei kämpfen, dann können sie auch ihr Gewicht in die Waagschale werfen, wenn sie ihre Interessen

bedroht glauben. Unsere Pflicht ist es aber, dafür zu sorgen, daß unsere Redaktion ihre Stellungnahme dahin modifiziert, daß sie jeden Versuch zur Sonderbündelung in politischer Beziehung bekämpft. Hier gilt dasselbe, was für uns in bezug auf die Buchdrucker-Gewerkschaft galt, daß jede Sonderbündelung eine Zersplitterung der vorhandenen Kräfte bedeutet. Und in der gegenwärtigen Zeit ist nichts notwendiger, als das Zusammenfassen aller Kräfte. Alles Experimentieren kann uns ja, laut Reghäuser, nur schaden. Vor allen Dingen muß aber für uns die Parole gelten, den „Corr.“ zu benutzen und seinen Einfluß dahin geltend zu machen, allen schwankenden Elementen, welche noch der Mitwirkung zur Bildung einer Ueberzeugung bedürfen, die sozialistische Ueberzeugung einzupflanzen und sie selbst der vorhandenen bewährten Arbeiterpartei zuzuführen. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Nachwuchs etwas naiv ins wirtschaftliche Leben eintritt und somit der Führung bedarf. Seine erste Schulung erhält derselbe durch den „Corr.“ und diesem liegt die Pflicht ob, ihn in die richtigen Bahnen zu lenken. Wenn ich nunmehr zum Schluß komme, so will ich den Wunsch aussprechen, daß der „Corr.“ in Zukunft der hohen Aufgabe gerecht werde, mitzuarbeiten an der Einheit der Arbeiterbewegung nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern auch auf politischem Gebiete. Nicht auf die Suche nach Sonderwegen zur Erreichung des Endzwecks: sozialistische Wirtschaftsordnung, müge die Buchdruckerorganisation gehen, sondern gemeinsam mit der übrigen Arbeiterchaft soll sie den Kampf führen. Wenn das der Fall ist, so bin ich fest davon überzeugt, daß die Buchdrucker, würdig dem Fortschritte ihrer Gewerkschaft, auch mitten im Zentrum der politischen Arbeiterbewegung stehen, um so zu ihrem Ziele an der Verwirklichung des Ideals mitzuarbeiten:

Proletariat aller Länder vereinigt Euch!
Hamburg. -gth.

Korrespondenzen.

R. Berlin. (Berein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) In der Generalversammlung vom 9. Oktober wurde mitgeteilt, daß die letzten Verhandlungen der Prinzipals- und Gehilfenskommission mit der Ablehnung des Antrages der Arbeiterinnen auf Erhöhung der Vergütung der Nachfeierabendarbeit und der beiden gehilfsseitig gestellten Anträge, tarifliche Positionen betreffend, geendet haben. Prinzipalsseitig wurde auf den Ablauf des Tarifes im nächsten Jahre hingedeutet und alle etwa zu stellenden Anträge auf diesen Termin verwiesen. Man weiß ja noch nicht, ob eine Tarifrevision statfinden wird und die Prinzipale eine solche beschließen, sollte dies der Fall sein, sieht die Gehilfenschaft ihr gutes Glück entgegen. Gegenwärtig erhalten die Arbeiterinnen bei etwa vorfindenden Arbeiten nach Feierabend in einigen Offizinen dieselbe Extrazuschädigung, wie sie für Gehilfen vorgesehen ist; in den übrigen Offizinen wird keine Ueberzeitarbeit geleistet und auch nicht verlangt. Gegenüber der Ansicht des Geschäftsleiters der Buchdruckerei Hayns Erben, daß er einem Gelehrten im ersten Gehilfsjahre das Gelerntminimum zahlen könne, ist bereits betont, daß für Gelehrten nur der Gelehrtarif Geltung habe. Die Versammlung war der Meinung, daß im Weigerungsfalle die Gelehrer für Verbandsmittelglieder zu sperren sei. Eine der größeren hiesigen Gießereien beschäftigt in der mechanischen Abteilung eine größere Zahl Mechaniker, dieselben sind sämtlich dem Vereine beigetreten. Den ausstehenden resp. ausgesperrten Arbeitern der Elektrizitätswerke wurden längere Beträge gewährt und beschlossen, den ausgesperrten im vollen Maße unsere Unterstützung durch eine regelmäßige wöchentliche Extraleihe, nicht unter 50 Pf., zuteil werden zu lassen. Hoffentlich bringt die Aussperrung das zuwege, die Unorganisierten erkennen zu lassen, daß es ein schwerer Fehler ist, keiner Organisation anzugehören.

Bremen. (Maschinenmeisterverein.) In der zum 7. Oktober einberufenen Versammlung wurde vom Kollegen Weiners über die in Hannover abgehaltene Allgemeine Maschinenmeisterversammlung des Bundes Hannover Bericht erstattet. Eine rege Debatte entpaukte sich über das Rundschreiben Nr. 14 der Zentralkommission, den Delegationsmobus zum nächstjährigen Kongresse be-

treffend. Allgemein herrschte die Ansicht vor, dem abgeänderten Modus nicht zustimmen zu können, sondern es beim früher gefaßten Beschlusse, daß von jedem Vereine ein Delegierter zu entsenden sei, zu belassen. Hervorgehoben wurde, da wegen des Einmischensystems die Meinungen noch geteilt sein dürften, es an einer regen Aussprache auf dem Kongresse nicht fehlen zu lassen, und hauptsächlich den Delegierten aus der Provinz Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen in dieser Sache auch auf dem Kongresse vortragen zu können. Aus diesen Gesichtspunkten heraus wurde einstimmig beschlossen, es beim früher gefaßten Beschlusse zu belassen und auch mit Einschluß des vierten Quartals die Extraleihe an die Zentralkommission abzuliefern. Der Beitrag an die Zentralkommission wurde pro Jahr und Mitglied auf 20 Pf. erhöht, und soll auch auf dieses Jahr Anwendung finden. Nach Erledigung einiger interner Sachen unter „Verschiedenes“ wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

M. U. Dresden. (Maschinenmeisterverein.) In der am 1. Oktober abgehaltenen Versammlung gelangte als wichtigster Punkt der Tagesordnung das Rundschreiben Nr. 14 der Zentralkommission zur Besprechung. Man nahm Kenntnis von den Wünschen der Zentralkommission, die Delegierung zum Kongresse nach Gauen betreffend, womit die Mitglieder sich einverstanden erklärten, schon vom finanziellen Standpunkte aus. Die Notwendigkeit der Gewinnung der Provinzkollegen als Mitglieder wurde anerkannt, was zwar keine dankbare Aufgabe sei, weil dieselben unserer Bewegung wenig Interesse entgegenbringen. Auch der Kassierer gab bekannt, daß die Provinzkollegen seine Schmerzenskinder seien. Die für uns Maschinenmeister brennenden Fragen der Zehrlingskala und des Ueberstundenunwefens sind schon eingehend und oft erörtert, wie auch über die Hilfsarbeiterfrage im Besitze des Vorstandes der Hilfsarbeiter in der letzten Sitzung volle Klarheit und Fühlung geschaffen wurde. Unter „Verschiedenes“ kam die Versammlung auf die Exkursion in der Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann zu sprechen. Der Vorsitzende erwähnte besonders das bereitwillige Entgegenkommen der Firma, die Fabrik im vollen Betriebe zu besichtigen, sowie die starke Beteiligung der Mitglieder (etwa 100). Die Teilnehmer wiederum drückten ihre Befriedigung aus über das Gesehene und fühlten sich verpflichtet, der Firma Krause & Baumann auch an dieser Stelle besonders zu danken.

Leipzig. Die tariftreue Firma C. G. Naumann scheint es sich zur Aufgabe zu machen, Firmen, welche aus dem Tarifverzeichnis gestrichen sind, Arbeitswillige zu vermitteln. Es ist deshalb notwendig, Vorsicht walten zu lassen, wenn Stellsuchende mit C. G. Naumann in Verbindung treten. Einem Seher, welcher sich brieflich an genannte Firma wegen Kondition wandte, wurde durch Postkarte mitgeteilt, daß man zurzeit auf das Geschäft nicht eingehen könne, den Brief habe man aber an die Firma H... weitergegeben, welche „vor einigen Tagen“ mitteilte, daß sie noch Seher einstellen wolle. Daß die betreffende Firma immer noch nach brauchbaren und soliden Arbeitern Umschau hält, ist ihr schließlich nicht zu verübeln, denn mit einem beträchtlichen Teile ihres angeworbenen Personals kann sie wirklich keinen Staat machen. Es sind nicht wenige der Getreuen, welche bereits wegen Betrugs und Unterschlagung usw. hinter den schwedischen Gardinen zubringen mußten, und könnten der bereits veröffentlichten Liste noch mehrere solcher Kriminalstudenten hinzugefügt werden. Unerböt ist es aber von der sich tariftreu nennenden Firma C. G. Naumann, daß sie der tariftreuen Firma bei der Anwerbung von Arbeitswilligen Handlangerdienste leistet. Die tariftreue Gehilfenschaft hat das Recht, hier volle Aufklärung zu verlangen, und ist es zunächst Sache des Prinzipalsvertreters, seinen Kollegen Naumann auf das Untunliche seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Leipzig. Vor kurzem traten die Vertreter der hiesigen gewerkschaftlich organisierten Buchbinder, Buchdrucker, Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen sowie der Lithographen und Steindruckerei zu einer Besprechung behufs Gründung eines graphischen Kartells zusammen. Um mit Nachdruck entgegenstehenden Differenzen zwischen einem Teile der genannten Berufszweige und dem Unternehmertume begegnen zu können, wurde die Gründung eines graphischen Kartells ähnlich wie in Berlin

vollzogen. Das Kartell wird gebildet aus den Vertrauensleuten der genannten Gewerkschaften unter eventueller Hinzuziehung von Mitgliedern derselben. Als Vorsitzender des Kartells wurde Kollege Engelbrecht gewählt.

Münster i. B. Am 28. und 29. Oktober ist es dem Ortsvereine Münster vergönnt, sein vierzigjähriges Stiftungsfest zu feiern. Die Hauptfeier findet am 28. Oktober, abends 8 Uhr beginnend, in den oberen Räumen des „Zentralhofes“ statt. Die Festrede hat unser Gauderwalter Müller-Ossen übernommen. Am 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, ist gemeinschaftlicher Frischschoppen, ebenfalls im „Zentralhof“. Nachmittags 3¼ Uhr Familienfest im Restaurant Bischoff (Hammerstraße). Wir laden zu diesem unserm Jubelfeste die Kollegen von nah und fern ein und rufen allen ein herzlich willkommen in Münster entgegen. — Im August ist es auch endlich der Mitgliedschaft Münster gelungen, einen Gesangsverein ins Leben zu rufen. Derselbe erhielt den Namen „Typographia“ Münster. Als Vorsitzender fungiert der Kollege F. Zeininger (Theisingstraße 2), an welchen auch etwaige Zuschriften zu richten sind.

F. Norden (Distr.). Der seit einem Jahre hier bestehende Ortsverein hielt am 7. Oktober seine erste Ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Aus dem Berichte des Vorsitzenden über das abgelaufene Geschäftsjahr heben wir hervor, daß die Mitgliederzahl bei der Gründung 11 betrug, jetzt aber auf 18 gestiegen ist. Daß vergangene Jahr kann für den jungen Verein als ein recht gutes bezeichnet werden, hat doch die größte hiesige Druckerei (Dobr. Soltan) im Laufe dieses Sommers den Tarif anerkannt und eingeführt sowie die Firma Joh. Frieb. Schmidt ihre Nachfolge zugesagt. Die abgehaltenen Versammlungen waren fast immer vollständig besucht. Der Vorsitzende wünschte dem Ortsvereine ferneres Gedeihen und schloß seinen Bericht mit einem Hoch auf den Verband. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten, die für die Allgemeinheit kein Interesse haben. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer noch einige Stunden im gemütlichen Kreise beisammen und feierten in Rede und Gegenrede den Geburtstag des hiesigen Ortsvereins.

a. Reine. Unser 19 Mitglieder umfassender Ortsverein hielt am 7. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ab, an welcher sich 17 Mann beteiligten. Die Tagesordnung besaßte sich neben der Wahl des Vorsitzenden und Schriftführers auch mit dem Punkte: Bericht über die Bezirksversammlung in Einbeck und Stellungnahme zu derselben. Aus dem Berichte unsers Delegierten Koch ist erwähnenswert die Gründung der Bezirkskasse und infolgedessen die Belastung von 5 Pf. pro Mann und Woche. Als Gegenleistung erhalten jedoch laut Bezirksversammlungsbeschuß je drei Mann einen „Corr.“ (1) und, sollte es der Klassenbestand erlauben, eine entsprechende Fahrkostenentschädigung zu den Bezirksversammlungen. Dieser Punkt gab Anlaß zu einer langen und teilweise sehr erregten Debatte, da es von der Versammlung als ein Mißgriff insonderem betrachtet wurde, ohne Wissen der einzelnen Mitgliedschaften, welche teilweise den „Corr.“ schon obligatorisch eingeführt hatten, über diesen Punkt zu beschließen und diesen Rückschritt herbeizuführen. Der Antrag unsers Vorsitzenden Sperling, den „Corr.“ einschließlich der von der Bezirkskasse bewilligten Exemplare auch im hiesigen Ortsvereine obligatorisch einzuführen, fand einstimmige Annahme. Dagegen wurde das Zustandekommen der Bezirkskasse gutgeheißen. Ueber unser Vereinsleben im allgemeinen ist nur Gutes zu berichten, denn obige Besucherzahl beweist zur Genüge das unser großen Sache würdige Interesse. Nichtmitglieder stehen uns nur noch zwei gegenüber. Auch herrschen am hiesigen Orte durchweg tarifliche Verhältnisse. Möge die jetzige Einigkeit unter der heiligen Mitgliedschaft auch bei der nächsten Tarifbewegung vorherrschen!

Sangerhausen. Der hiesige Ortsverein hielt am 7. Oktober seine Generalversammlung im Vereinslokale „Goldener Stern“ ab. Vorsitzender Schröter begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstattete sodann Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Versammlungen hatten sich stets eines guten Besuchs zu erfreuen. Um auch noch die fernstehenden Kollegen für unsere Sache zu gewinnen, fand Anfang August eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, in welcher Gehilfenvertreter König-Galle über „Organisation im Buchdruckgewerbe“ sprach, zu welcher nur zwei Nichtmitglieder der Einladung Folge geleistet hatten. Der Verein zählte am Anfang 16 Mitglieder und ist am Schluß des Berichtsjahres auf 13 zurückgegangen, doch ist zu hoffen, daß mit Eintritt flatternder Geschäftslage sich die Mitgliederzahl wieder mehrt. Der Abschluß der Ortskasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 35,20 Mk. Angeregt wurde allgemein die Anschaffung einer Viskosität und werden die Ortsvereine, welche im Besitze von Duplikaten sind, gebeten, solche dem Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins zukommen zu lassen.

D. Stuttgart. (Mitgliedschaftsversammlung am 7. Oktober.) Unter Vereinsmitteilungen teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß wieder einige Verstöße gegen die Lehrlingsstala zu verzeichnen seien; die Kollegen möchten darauf ein wachsameres Auge haben und solche Verstöße gegen den Tarif an geeigneter Stelle vorbringen. Der Herr Rees in Heidenheim und sein Produkturist erfuhren, daß seine bei ihm stehenden Gehilfen zum Teile Mitglieder des Verbandes seien, worauf Herr Rees zwei Gehilfen

kündigte, außerdem soll er geäußert haben, daß er alle Verbandsmitglieder entlassen werde. Wenn die Kollegen einig sind, so wird man einmal den beiden Herren durch die Tarifbehörden sagen lassen können, was alles mit der Tarifanerkennung verbunden ist. Die Firma Krämer & Schell in Heilbronn glaubte unsern schon seit sechzehn Jahren dort stehenden Vertrauensmann entbehren zu können, die Kollegen waren anderer Ansicht und verlangten die Zurücknahme der Kündigung. Die Kollegen Frie und Klein verhandelten mit der Firma, konnten jedoch nichts erreichen. Hierauf wurde das Schiedsgericht angerufen und der Schiedsspruch mit dem Beschlusse der Kollegen der Firma übergeben, daß sie solange die Arbeit ruhen lassen, bis die Kündigung zurückgenommen sei. Nachdem 20 Minuten alle Räder stille standen, wurde die Kündigung zurückgenommen und ist somit durch diese nachahmenswerte Einmütigkeit die Sache zugunsten der Gehilfen erledigt worden. Zum Schluß wies der Vorsitzende den in der letzten Maschinenmeisterversammlung (s. „Corr.“ Nr. 106) gemachten Vorwurf zurück und empfahl den Kollegen, das Protokoll genau zu studieren. Vertreten waren 32 Offizinen mit 130 Mitgliedern. (Die Kollegen von Hoffmann, Deder &hardt und Zeller & Schmidt fehlten vollständig; ein besserer Besuch seitens der größeren Offizinen, hauptsächlich auch der jüngeren Mitglieder, könnte jedenfalls im Hinblick auf die Zukunft nichts schaden, und wäre es besser, seine Interessen mit helfen zu vertreten, als in irgend einem andern Lokale einen Gaiel oder Tapp zu machen.) Kollege Kasper erstattete Bericht über den Gantag. In der sich anschließenden Diskussion wurde gewünscht, daß in Zukunft nur solche Kollegen als Delegierte zum Gantage vorgeschlagen werden möchten, welche auch die Zeit haben, in die Versammlung zu gehen, denn der Redner war der Ansicht, daß in der heutigen Versammlung kaum die Hälfte der Delegierten anwesend sei; somit habe die Allgemeinheit keinen Nutzen von den in agitatorischer Hinsicht gegebenen Anregungen auf dem Gantage. Um übrigen war die Versammlung mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Die Beratung der Geschäftsordnung für die Mitgliedschaft Stuttgart ging rasch von statten und wurden nur bei den §§ 6 und 7 Änderungen gewünscht und auch eine solche bei § 6 angenommen, die zu § 7 abgelehnt, und bei der Schlußabstimmung die ganze Geschäftsordnung angenommen. Kollege Hoyer erstattete Bericht vom Gewerkschaftskartell; hervorzuheben ist, daß schon die Schneider und Lithographen Stellung genommen haben zur nächstjährigen Waiseier. Wenn die Frage an die Buchdrucker herantrete, so werden sie wieder den gleichen Standpunkt einnehmen wie bei der letzten Waiseier; auch der Standpunkt der Buchdrucker in der Schlichtungsfrage müsse einmal in der Gewerkschaftskommission dargelegt werden. In der Diskussion wurde gewünscht, daß in Zukunft auf den internationalen Schlichtungsgreifen auch die Versicherten sich vertreten lassen und nicht bloß die Behörden dort erscheinen sollten. Ein anderer Redner ist mit dem jetzigen Töne des „Corr.“ einverstanden und meint, man solle sich in der Partei eine Machtsstellung erringen. Dann wäre es nicht mehr nötig, daß man solche Töne anschlagen müsse. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Wittenberg. Zwecks Gründung einer Graphischen Vereinigung hatte sich ein Teil der hiesigen Verbandskollegen am 7. Oktober im Vereinslokale zusammengefunden. Nach einem gut aufgenommenen Vortrage des Kollegen Günther über „Zweck und Nutzen der graphischen Vereinigungen“ waren die Versammelten einmütig der Ansicht, daß auch hier in dieser Beziehung etwas geschehen müsse. In aller nächster Zeit soll zunächst ein technischer Kursus beginnen. Die Vorbereitungen dazu sowie überhaupt alle weiteren Schritte wurden dem Vorstände des Ortsvereins übertragen. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Kollegen zahlreich daran beteiligen. — Die am darauffolgenden Sonntag stattgefundene Ausstellung der diesjährigen Johannisfestdruckachen, verbunden mit Frischschoppenkonzert, war gut besucht. Den Ferngebliebenen hätte der Besuch ebenfalls nichts geschadet.

d. Zwickau. Die am 7. Oktober abgehaltene, äußerst stark besuchte Mitgliedschaftsversammlung nahm einen sehr interessanten, belehrenden und ausführlich gehaltenen Vortrag: „Ueber den Tarif und seine Erkämpfung“, gehalten vom Kollegen Krasser, mit Beifall entgegen. Hierauf hatte sich die Versammlung abermals mit den Druckereiverhältnissen des „Zwickauer Tageblatt“ zu beschäftigen. Veranlassung hierzu gab die wiederholt gerügte Behandlungsweise seitens des Prinzipals, Herrn Kaufsch, seinem Personale gegenüber, die dieser Tage sogar in Ausstellung von Ohrfeigen ausgearbeitet ist. Außerdem ist es die Nichtbezahlung der Ueberstunden, ein Uebel, welches schon jahrelang in dieser Druckerei herrscht — trotz wiederholter Beschwerdeführung bei unseren Tarifinstanzen — was wiederum zu Beschwerden Anlaß gab. Ein weiterer Mißstand ist, daß die Neuausgelernten nicht das Minimum erhalten sowie bei eventuell stattfindender Ueberstundenbezahlung anstatt 48 nur 40 Pf. bekommen; auch stehen noch Seher selbst zu 18, 20 und 21 Mk., trotzdem dieselben die dritte Staffel zu beanspruchen haben — ein Zeichen der Tariftreue dieser Firma. Obwohl nun wiederholt der frühere sowie der jetzige Gehilfenvertreter von den Uebelständen in Kenntnis gesetzt worden sind, seien doch von dieser Seite, soweit man wissen, energische Schritte gegen diese Firma nicht unternommen worden. Gleichfalls ist eine Klage, welche bereits seit einem Vierteljahr in Chemnitz beim Schiedsgerichte anhängig gemacht worden ist, bis heute noch unerledigt ge-

blieben, wenigstens ist der Klagesteller bisher ohne Antwort geblieben. Diese Richtigkeit in beiden Fällen fand allseitige Beurteilung. Auch machte die Versammlung den Verbandsmitgliedern des „Zw. Tagebl.“, deren es allerdings nur wenige sind (in dieser Druckerei bilden die Gutenbergbündler die Mehrzahl), zur Pflicht, trotzdem energischer auf die Einhaltung der tariflichen Bestimmungen zu drücken. Es gelangte in bezug hierauf folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung beschließt, den Kollegen des Tageblattes aufzugeben, die in nächster Woche von der Geschäftsleitung geforderten Ueberstunden zu leisten, aber am Lohnstage dieselben nach dem Tarife bezahlt zu verlangen. Gleichfalls soll für die in den letzten 14 Tagen geleisteten Ueberstunden noch nachträglich Bezahlung gefordert werden. Sollte die Bezahlung der Ueberstunden ausbleiben, so werden die Kollegen aufgefordert, unbedingt die Klage beim Schiedsgerichte einzulegen. Weiter wird der Vorstand beauftragt, die Tageblattangelegenheit im „Säch. Volksblatt“ zur Sprache zu bringen.“ Des weitern konnte man sich nicht verjagen, dem Gehilfenvertreter sowie dem Vorsitzenden des Tarifschiedsgerichtes in Chemnitz ein Tadelvotum auszusprechen. Hoffen wir, daß sich die Verhältnisse in dieser Druckerei baldig zum Bessern wenden.

Grundschau.

Das in Nr. 117 in dem Berliner Versammlungsberichte erwähnte Vorgehen zur Erlangung einer Teuerungszulage für Berlin hat, da in Prinzipalskreisen verschiedentlich eine Stellungnahme zu dieser Frage als notwendig erachtet wurde, nun in den letzten Tagen eine Prinzipalsversammlung beschäftigt. Mangel eines besondern Berichtes wollen wir darüber im nachstehenden die Ausführungen der Morgensternschen Wochenschrift „Presse, Buch, Papier“ wiedergeben: Diesen Anregungen Folge gebend, hatte der Prinzipalsvertreter des Kreises VII, Herr Kommerzienrat Hixenlein, zum 12. Oktober eine Versammlung der tariftreuen Prinzipale Berlins und der Vororte berufen. Dieselbe war zahlreich besucht. Herr Kommerzienrat Hixenlein gab einen Bericht über die allgemeine Lage im Gewerbe, sodann entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion. Zahlreiche Stimmen sprachen sich gegen die Bewilligung einer Zulage aus, weil dieselbe eine Durchbrechung der Tarifvereinbarungen in sich schließe, die man unter allen Umständen vermeiden müsse; die einseitige Bewilligung von Seiten einzelner Firmen, die als Verleger oder anderen Ursachen sich in besonders günstiger Position befinden, wurde mißbilligt, weil hierdurch die minder Begünstigten in eine Zwangslage versetzt würden. Nachdem einige andere Resolutionen abgelehnt worden waren, wurde eine solche mit großer Mehrheit von der Versammlung angenommen, in welcher die Versammlung eine allgemeine Erhöhung des Minimums in Gestalt einer Teuerungszulage ablehnt, aus Billigkeitsgründen aber empfiehlt, den verarbeiteten, zum Minimum arbeitenden Gehilfen bei zufriedenstellenden Leistungen während der nächsten drei Monate eine vorübergehende Zulage von 3 bis 4 Mark zu zahlen. Dieselbe gelangt am letzten Abstage des Monats zur Auszahlung.

Der Streik in der Amtsblattdruckerei Haun & Sohn in Reichensbach i. B. hat zwei Gutenbergbündlern je eine Woche Gefängnis eingetragen, so belegt wenigstens ein Strafbefehl des dortigen Amtsgerichtes. Da selbstverständlich Einspruch dagegen erhoben ist, wird es zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Die Beschuldigten sollen einen der hauptsächlichen Arbeitswilligen durch Körperverletzung bewogen haben, nicht in der famosen Amtsblattdruckerei weiter zu arbeiten, er wäre sonst ein Streikbrecher usw. Der § 153 der Gewerbeordnung soll also gegen Gutenbergbündler zur Anwendung kommen, Gutenbergbündler sollen Terrorismus gegen Arbeitswillige verübt haben! Ben Utka verhilte dein Haupt! Natürlich ist nach unseren Begriffen ein solches Delikt absolut nicht unehrenhaft, wie wir denn auch den in Frage kommenden beiden Gutenbergbündlern nicht im entferntesten mit diesen Zeilen nahe treten wollen — ganz im Gegenteil. Wie es mit dem Streik bei Haun & Sohn eigentlich steht, wissen wir nicht; wir sind nicht unterrichtet. Jedenfalls obliegt uns aber auch ferner die Pflicht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß Haun & Sohn keine weiteren Arbeitswilligen bekommen, und ihnen so kräftig und so lange zugelegt wird, bis sie kapitulieren.

Der Auflösungsbeschuß der Buchdruckerinnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist nicht genehmigt worden, weil nach Ansicht des Regierungspräsidenten die Einladung zu der die Auflösung beschließenden Versammlung nicht ordnungsgemäß erfolgt ist. § 100t Abs. 2 der Gewerbeordnung schreibt vor, daß die Einladung mindestens vier Wochen vor Abhaltung einer solchen Versammlung zu geschehen hat.

Zum Direktor der Leipziger Buchdruckerlehranstalt ist der seit 17 Jahren an dieser Anstalt tätige Lehrer Hermann Friedemann berufen, also der Nachfolger des entlassenen Dr. Krander geworden. In dem Beilebungsprozesse Mäjer gegen Krander und den Verleger und Redakteur des „Graphischen Beobachter“ sind übrigens von der zweiten Instanz die Geldstrafen für Krander und Genossen erhöht worden.

Die Stieglitzer Werkstat hat am 15. Oktober in den alten Räumen, Fichtestraße 59, das Wintersemester in ihrer Schule für Buchgewerbe und angewandte Kunst

eröffnet. Die Druckerei ist nach Birckbuschstraße 9 verlegt und bedeutend vergrößert worden, an welche Adresse auch alle Anfragen zu richten sind. Der Lehrplan ist folgendermaßen zusammengestellt: Zeichen nach Natur (Pflanzen und Tiere). Entwerfen von Gebrauchsgegenständen: Josef Engelhart. Buchschmuck, Einbände, Plakate, Lithographie: Josef Engelhart und Einar Klein. Dekoratives Malen, figürliche Kompositionen, Kopfskizzen, Abendakt (Zeichnen nach lebendem Modelle): Josef Engelhart. Kunstfärberei und Handweberei: Einar Klein und Frau Martha Klein.

Bei den russischen Kollegen scheint die Streikbewegung wieder aufzukommen. Seit wird auch aus Saratow ein allgemeiner Sezerantsturm gemeldet. — Aus Moskau lauten die neuesten Meldungen indessen wieder etwas hoffnungsvoller. Die Zeitungsverleger haben nämlich beschloffen, alle Forderungen der Zeitungsseher zu bewilligen. Das Wiedererscheinen der Zeitungen wird jedoch erst dadurch möglich, daß die Verleger ihre Forderungen von denen der Zeitungsseher trennen. Darüber verlaute aber noch nichts.

Beleidigung durch ein Flugblatt hat der Verantwortliche der Norddeutschen Volksstimme gegen den Bürgermeister und das Bürgervereinskollegium in Weselmünde begangen, was mit 300 Mk. Geldstrafe geahndet wurde. Das unter Anklage gestellte Flugblatt enthielt zwei Vorwürfe, einmal, daß die Wahl des sozialdemokratischen Bürgervereinsrats nicht in ungezügelter Weise und aus ungezügelter Grinde kassiert sei, und zweitens, daß im Gemeindevorstand eine Privatinteressenwirtschaft herrsche und viele Mitglieder ihr Amt und die ihnen kraft ihres Amtes anvertrauten Kenntnisse zu persönlichen Erwerbszwecken mißbrauchen.

Eine auffallend hohe Strafe für eine Preßbeleidigung wurde von dem Amtsgerichte in Bergen bei Frankfurt a. M. in einer Privatbeleidigungsangelegenheit gegen den Redakteur Dikowsky von der „Kleinen Presse“ in Frankfurt ausgesprochen. Der Fabrikdirektor Dr. Hoffmann ließ durch seine Angestellten in seinem bedeutenden Jagdrevier alle verlaufenden Hunde einfach abschießen. Dieses Vorgehen Hoffmanns wurde in mehreren Artikeln von dem Redakteur K. in der „Kleinen Presse“ scharf kritisiert. Zum Beweise dafür, wie streng die Hoffmanns Jagdverwaltung gegen Hunde vorgehe, wurde u. a. mitgeteilt, daß Hoffmann für seine Jagdhüter eine Prämie für erdrossene Hunde ausgesetzt habe, die gezahlt wurde, nachdem die Tötung durch die abgemessenen Schmauzen belegt war. Dikowsky berief sich in der Verhandlung auf den Schutz des § 193, da ihm selbst ein Hund durch Hoffmann erschossen wurde. Das Gericht gestand dem Angeklagten den Schutz der Wahrung berechtigter Interessen trotzdem nicht zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Nun, das Berufungsgericht wird dieses unhaltbare Urteil aufheben und die Höhe der Beleidigung Fabrikdirektors ganz bedeutend niedriger taxieren.

Wegen Beleidigung des Chefredakteurs des „Lübeker Anzeiger“ wurde Redakteur Löwig vom „Lübeker Volksboten“ zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dem Beleidigten war vorgeworfen worden, er wende seine Meinung wie ein schmutziges Hemd. In dem Urteile wird gesagt, der Wahrheitsbeweis, daß Kläger seine Meinung in den letzten Jahren gewechselt habe, sei als erbracht anzusehen; doch sei nicht erwiesen, daß dies in schmutziger Absicht geschehen sei.

Ein Volks- und Gewerkschaftshaus ist am 1. Oktober auch in Bittau eröffnet worden. Es ist das frühere Etablissement „Stadt London“, das für 73000 Mark erworben wurde.

Ein Beispiel praktischer amerikanischer Gewerkschaftspolitik wird aus Chicago berichtet. Der Nationalverband der Angestellten amerikanischer Straßenbahnen bewilligte nämlich 20000 Dollars für den Einkauf von Automobilen, um damit bei Ausständen Fahrgäste zu befördern. Der Ueberfluß aus dem Betriebe soll dem Streikfonds zufließen. Der Verband hat bereits bei verschiedenen Ausständen einen Automobildienst mit gemieteten Wagen eingerichtet und damit sehr gute Erfolge erzielt. Bei uns ist so etwas leider nicht möglich, weil hierzu die Personbeförderung der Konzeption bedarf, die Ausständigen wohl schwerlich erteilt werden wird.

Eine Demonstration für das allgemeine geheime Wahlrecht fand am 10. Oktober in Prag zur Eröffnung des böhmischen Landtages statt. Es nahmen etwa 60000 Arbeiter aus Prag und der weiteren Umgebung an dem Aufzuge teil, der sich nach dem Marktplatz bewegte, woselbst die Deputationen in dem Landtagstagsgebäude an den Oberlandmarschall ihre Ansprachen richteten. Der Aufzug war vorzüglich organisiert; es durfte nicht gefungen, nicht gerufen und nicht debattiert werden, welche strengen Vorschriften genau respektiert wurden. Den Zug eröffneten die Buchdrucker, 2000 Mann stark. In Prag und den Vororten herrschte völlige Arbeitsruhe, alle Geschäfte waren geschlossen. Die Polizei und Gendarmerie war konzentriert, ließ sich jedoch auf den Straßen nicht sehen.

Von richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Unbegreiflichkeiten auch einmal zwei Beispiele. In Neuruppin war ein Formermeister ausgebrochen, der in der Hauptsache auf das Benehmen eines Meisters namens Hegemann zurückzuführen war. In einer Fabrikversammlung machte der aus Berlin erscheinende Bevollmächtigte des Metallarbeiterverbandes auch darüber Ausführungen, daß der Meister Hegemann besonders an den Siebtagen häufig stark betrunken gewesen sei, so daß er in der Trunkenheit

bei der gefährlichen Vieharbeit unangemessene Anordnungen traf, wodurch einmal sogar der Former Balzer einen Unfall durch Verbrennen des Fußes mit flüssigem Eisen erlitt. Mit dieser Behauptung sollte der Angeklagte den Werkmeister beleidigt haben. Das Gericht fand ihn schuldig und verurteilte ihn zu 450 Mark Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis. Die Begründung dieses schöffengerichtlichen Urteils enthält sehr interessante Momente, die hinreichend beweisen, welche Rolle die Organisationsfrage für das Schöffengericht gespielt hat. Es wird zunächst festgestellt, daß der betreffende Meister „wegen seines Fleißes, seiner Zuverlässigkeit und seiner Nüchternheit bei seinem Arbeitgeber das größte Vertrauen genießt“. Er gehöre jedoch nicht dem Metallarbeiterverbande, sondern dem Werkmeisterverbande an. Der Wahrheitsbeweis des Angeklagten betreffs der häufigen Trunkenheit des Meisters und dessen Schuld an dem Unfall des Formers Balzer sei nach jeder Richtung hin mißglückt. Ein Zehring habe zwar ausgesagt, der Meister habe „an den Siebtagen 1 bis 1 1/2 Liter Schnaps getrunken“. Doch habe der Zeuge das Trinken nicht gesehen, sondern dies daraus geschlossen, daß er dem Meister den Schnaps in Sektflaschen — im ganzen 1 bis 1 1/2 Liter in vier bis sechs Gläsern — holen mußte. Andere Zeugen aber hätten den Meister nie betrunken oder angetrunken gesehen, sondern ihn als einen ruhigen nüchternen Mann bezeichnet, und einen solchen Einbruch habe er auch auf das Gericht gemacht. Nach den Befundungen des Fabrikanten aber könne beim Vießen wegen der großen Hitze auch kein Wasser getrunken werden, da man sonst Rheumatismus bekäme. Eine öffentliche Arbeiterversammlung sei nicht der Ort, wo der Angeklagte zum Schutze der streikenden Former Mißstände zu rügen und sich insbesondere des Balzer (des Verunglückten) anzunehmen hatte. Wenn Angeklagter lediglich berechtigtes Interesse wahrnehmen wollte, so hätte er sich an die Staatsanwaltschaft, die Polizei, den Gewerbeinspektor oder an den Fabrikleiter selbst wenden müssen. (11) Aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten gehe mithin wohl hervor, daß er lediglich darauf ausging, den ihnen nicht gefügigen Meister zu verdrängen und an seine Stelle einen ihnen gefügigen, dem Metallarbeiterverbande angehörigen Mann zu setzen. Nun sei aber der Angeklagte ein Mann, der den öffentlichen Frieden durch Aufreizungen gefährdet. Ihm wäre es auch hier nur darum zu tun, die ausständigen Former zu verdrängen und den Meister, einen bestbelehrenden Mann, aus Lohn und Brot zu bringen und dies unter größter Ehrabschneidung. Gegen ein derartiges Verfahren mußte der Kläger energisch geschützt werden. Es liegt aber auch im allgemeinen Interesse, einen solchen unter Verletzung der Ehre eines andern geübten Terrorismus strenge zu ahnden. — Aus dieser Urteilsbegründung ist überdeutlich zu ersehen, woher der Wind weht; es ist dieselbe rührende Sorge, wie sie sonst Streikbrechern so gern von den Gerichten zuteil wird. Der zu 450 Mark Geldstrafe Verurteilte war so geschäftig, sich bei diesem Erkenntnis nicht zu beruhigen, er legte also Berufung ein. Das Landgericht erhob nun einen umfassenden Beweis sowohl über das, was der Angeklagte in jener Streikversammlung gesagt hatte, als auch darüber, inwieweit seine dortigen Behauptungen auf Wahrheit beruhten. Von der Weizsäcker der Zeugen wurde bekundet, daß der Angeklagte sich in der Versammlung über den Meister Hegemann sehr zu rühmend geäußert habe. Auch wurde festgestellt, daß der vom Schöffengerichte wegen seiner geradezu vorbildlichen Nüchternheit so hoch gepriesene Meister sehr häufig bei der Arbeit schwer betrunken gewesen sei. Er konnte dann nicht mehr ordentlich sprechen, sondern nur noch lallen. Er habe dann auch die einzelnen Arbeiter verwechselt, sei umhergetaumelt und habe die Definition des Vießens nicht mehr richtig treffen können. So sei sein Zustand auch an dem Tage gewesen, wo der Former Balzer verunglückte. Das Verhalten des Meisters insolge seiner Trunkenheit sei für die Arbeiter vielfach geradezu gefährlich gewesen. Auf Grund der ganzen Beweisaufnahme konnte der Verteidiger des Angeklagten alsdann konstatieren, daß der Wahrheitsbeweis in vollem Umfange erbracht sei. Die häufige Trunkenheit des Meisters sei erwiesen worden, wie auch, daß dieser in seinen Anordnungen und Handlungen gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen habe. Dem Angeklagten müsse der Schutz des § 193 zugebilligt werden, weil er als Vertreter der Organisation von den Streikenden nach Neuruppin geholt wurde, um das Einigungsamt anzurufen, und bei der Darlegung der Ursachen des Streiks das Verhalten des Meisters nicht unerwähnt lassen konnte. Das Gericht schloß sich den Ausführungen der Verteidigung vollständig an und erkannte auf Freisprechung mit der Begründung: Selbst wenn der Angeklagte gesagt hätte, daß durch die Trunkenheit des Meisters der Unfall des Formers Balzer verschuldet wäre, so würde auch dies keine der Wahrheit widersprechende Behauptung gewesen sein. Wie stehen doch diese beiden Beweisaufnahmen und Urteile sich diametral gegenüber! Bei dem Schöffengerichte war der Gewerkschaftsführer von vornherein ein gekletterter Mann. Er hat den armen Meister, diesen Ausbund von Nüchternheit, mit dem den Gewerkschaften angeblich eignen grenzenlosen Terrorismus zur Strecke bringen wollen, alles andere, selbst der von dem (wegen seiner „Nüchternheit“ bei dem Arbeitgeber so angesehenen) Meister verschuldeten Unfall eines Arbeiters spielte gar keine Rolle. Und dann kommt das Landgericht, daselbst die von dem Schöffengerichte so in den Vorder-

grund gebrachte Organisationsfrage vollständig aus, stellt dagegen aber fest, daß der gar nichtere Meister wegen seines Suffes die Betriebsgefährlichkeit seiner Abteilung bedeutend erhöhte, und läßt die dem armen Menschen widerfahrene „größte Ehrabschneidung“ vollständig ungezügelt! — Schauplatz des andern Falles, in dem die Staatsanwaltschaft sich nicht gerade mit Ruhm bedeckte, ist Pleißenberg, die Stadt mit dem prächtigen neuen Rathaus und dem herrlichen Marktplatz, wo es sich bei einem guten Tropfen so schön phantastieren läßt. Es handelt sich um die Aufmachung des alltäglichen Kapitels Arbeitswilligenschin. Ein Tischler war des Vergehens gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung und des § 185 des Strafgesetzbuches angeklagt. Er soll als Streikposten einen Arbeitswilligen eine Strecke begleitet, ihn scharf fixiert und mit dem Ausbrude „Bagabund“ belegt haben. Der Angeklagte hingegen stellte unter Beweis, daß er überhaupt nichts zu dem Arbeitswilligen gesagt habe, wohl aber habe ihm dieser beim Einbiegen in den Fabriktorweg zugerufen: „Du Streich, Du Bagabund, wenn Du mir noch weiter folgst, hau ich Dich in die Fresse.“ Der als Zeuge vernommene Arbeitswillige spielte sich natürlich als die verfolgte Unschuld auf, mußte aber nach und nach zugeben, daß er diese Worte dem Angeklagten gegenüber gebraucht habe. Die anderen Zeugen schilderten den Vorgang wie der Angeklagte ihn dargestellt hatte, daß also nicht dieser der Drohende und der Beleidiger gewesen, sondern allein der Arbeitswillige. Der Amtsanwalt hätte ja nun die Anklage fallen lassen müssen, das würde ihm von seinen Vorgesetzten aber eine schlechte Note eingetragen haben, und so glaubte er die Sache der Anklagebehörde dadurch retten zu können, daß er „das ganze Verhalten des Angeklagten“ in Frage zog. Das Gericht nahm jedoch keine Rücksicht, daß sich die Staatsanwaltschaft verhasen hatte durch die dem Streikbrecher beigegebene Glaubwürdigkeit und sprach den Angeklagten frei. Dieser Fall ist also nicht nur ein Beweis für die Verlogenheit und Gemeingefährlichkeit der arbeitswilligen Subjekte, sondern auch ein Gradmesser dafür, wie blindlings sich die öffentliche Anklagebehörde in den Schutz solcher unsauberen Elemente verannt hat. Und das ist nicht nur in Leipzig, sondern — überall im Deutschen Reich so.

Eine sehr begrüßenswerte Erweiterung der badischen Fabrikinspektion findet durch die Anstellung eines Arztes statt. Damit wäre endlich eine langjährige Forderung des verstorbenen Würzburger erfüllt worden. Die badische Fabrikinspektion zählt auch zwei aus dem Arbeiterstande hervorgegangene Beamte unter ihrem Aufsichtspersonale. Die Hinzuziehung von Vertretern zur Gewerbeinspektion wird hoffentlich nun Verallgemeinerung finden.

Die Buchbinder in Solingen sind in eine Tarifbewegung eingetreten. — Der Kampf in der Berliner Elektroindustrie war bei Redaktionsschluss zu dieser Nummer noch nicht beigelegt, seine Beendigung am 14. Oktober war jedoch nicht mehr zweifelhaft. Die Vertrauensleute hatten den Schraubendrehern der Firma Siemens & Halske und den Lagerarbeitern des Kabelwerkes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (das ist die wegen Nichtbeurteilung ihrer Forderungen in den Ausstand getretene Arbeitergruppe — 470 Mann —, welcher Streik dann die Aussperrung zur Folge hatte) empfohlen, die Arbeit zu den jetzt von den Gesellschaften präfixiert formulierten, wenn auch nicht erweiterten Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Vertrauensleute hatten sich mit 326 gegen 147 Stimmen für die Arbeitsaufnahme erklärt, nachdem ihnen von der Zentralstreikleitung die Notwendigkeit dieses Schrittes eindringlich dargelegt worden war. Das sich aus den verschiedenen Gewerkschaften zusammensetzende Zentralkomitee erklärte (wir zitieren nach dem „Vorwärts“): Maßgebend für diesen Vorschlag sei die rein sachliche Erwägung, daß das wirkliche Kampfobjekt mit den Opfern und Entbehrungen eines ins Ungemessene ausgedehnten Riesenkampfes tatsächlich in gar keinem Verhältnis stände. Auch müsse den streikenden Schraubendrehern und Lagerarbeitern sehr ernsthaft die Frage vorgelegt werden, ob sie es vor sich selbst verantworten könnten, daß wegen ihrer etwa nochmaligen Ablehnung der wenn auch minimalen Zugeständnisse noch weitere Zehntausende von Arbeitern und Arbeiterinnen aufs Pflaster gesetzt würden. Bei objektiver Würdigung der ganzen Sachlage und bei richtiger Abwägung der Kräfteverhältnisse müsse sich jeder Klarsichtige sagen, aus rein taktischen Gründen sei es richtiger, den Abbruch dieses Kampfes jetzt zu empfehlen. Die ausländischen Schraubendreher haben dann in einer besondern Versammlung und in geheimer Abstimmung den Vorschlag der Vertrauensleute mit allen gegen achtzehn Stimmen akzeptiert. Dagegen lehnten die Lagerarbeiter in einer äußerst unruhig verlaufenen Versammlung am 13. Oktober die Wiederaufnahme der Arbeit zu den gestellten Bedingungen mit 111 gegen 95 Stimmen ab. Am Morgen des 14. Oktober sollte eine nochmalige Versammlung der Lagerarbeiter endgültigen Beschluß fassen, da in der ersten eine wirkliche Klärung wegen der Unruhe nicht möglich war. Die Metallindustrie hatten den Termin zur definitiven Erklärung deshalb nochmals bis zum Mittag des 14. Oktober hinausgeschoben. Weiteres konnten wir bis zum Schlusse dieser Nummer noch nicht erfahren. — In der mitteldeutschen Textilindustrie entwickelte sich der Kampf, wie in der vorigen Nummer berichtet. Am 18. Oktober wird nun der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien zu den Vorgängen in

Gera definitive Stellung nehmen. Es wird damit gerechnet, daß auch diese Unternehmervereinigung auf Gange gehen und wegen lokaler Forderungen der Arbeiter eine allgemeine Aussperrung für diesen Distrikt beschließen wird. Es kämen 18000 bis 19000 Personen in Betracht. — In Niesha streiken die Steinmetzen. — Die Kölnner Holzarbeiter haben ihren Streik aufgehoben, weil der christliche Verband 350 Arbeitswillige herbeigeschafft hat. Ueber diese Handlungsweise, die wir schon gebührend haben, wird an anderer Stelle noch einiges zu sagen sein. Die Vergolder in Zürich und die Zigarrenarbeiterinnen in Kolum (Kanton Aargau) sind siegreich aus ihren Streiks hervorgegangen. — Die Buchbinder in Zürich haben auf friedlichem Wege eine Tarifgemeinschaft mit neunzehnhundertfünfzig Arbeitszeit, Lohnerhöhung und Festschließung eines Minimallohnes erreicht.

Griefkasten.

F. Sch. in N. 3.55 Wt. — Ortsverein Wingen: Wieviel Exemplare von jeder Nummer? — W. in Gottesberg: Subdirektion der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft, Berlin SW, Zimmerstr. 30. — U. Sch. in Rattowitz: So lange noch kein positives Resultat vorliegt, müssen wir die Warnung zurücklegen; für solche Fälle ist die regelmäßig erscheinende Notiz des Verbandsvorsitzenden verbindlich. — M. D. in Sprottau: Daß ich doch aber eine ganz private Angelegenheit und ein alltägliches Vorkommnis. Wir können also keine Notiz davon nehmen. — H. G. in Düsseldorf: Wir sind auch der Meinung, daß dies Material zur Tarifberatung ist. Deshalb nehmen wir es auch nicht auf, sondern erlauben Sie, dieses Argument zu gegebener Zeit in einer Versammlung vorzutragen, dann kann es auch Aufnahme in den Versammlungsbericht finden. — Nach München: Besten Dank; schon gelesen, weil wir mit der „M. P.“ im Kaufverhältnisse stehen. Wenn Herr Kriemler sich „wundert“, daß die Buchdrucker sich die „Haltung ihres Organs“ in der Waisenfürsorge „gefallen lassen“, so wollen wir den guten Mann in seiner Verwunderung absolut nicht führen. Nur darf er sich nicht „wundern“, wenn wir ihm einmal sagen, warum wir gerade ihm die Befähigung absprechen, über unsere Haltung ein Urteil abzugeben.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamplatz 5, III.

Bezirk Dänabrid. Die Herren Verbandsfunktionäre werden höchlichst ersucht, den eventuell auf der Reise befindlichen Seignern Franz Kruse (Hauptbuchnummer 40974, Rheinland-Westfalen 3516) und Wllg. Schütte (Hauptbuchnummer 51809, An der Saale 2729). Buch und Legitimation abzunehmen und nach hier an Karl Rabes, Jägerstraße 21, II, einzusenden. Auf Antrag des Vorstandes des Ortsvereins Welle i. S. soll obigen Kollegen die Unterstützung gemäß § 9 der Beschlüsse entzogen werden.

Typographischer

der nachweislich schon in größerer Verdruckerie gearbeitet hat, in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit befördert die Geschäftsstelle d. Wt. unter Nr. 929.

Schriftstellerin

geübt im Zeilen von Lagerschriften, bei hohem Lohne sucht

Gerb. Rheinhardt, Schriftstellers
Berlin: Schöneberg, Feuerstraße 55b.

Echziger Fachmann mit umfangreicher Bildung und Sprachkenntnis, seit Jahren

Korrektor und Revisor

in großen Betrieben, durchaus zuverlässig, flottes Arbeiter, wünscht sich zu verändern, ev. als Schriftsteller in Zeitung oder Faktor. Werte Off. unter Nr. 944 an die Geschäftsstelle d. Wt. erb.

pin an flottes Arbeiten gewöhnt und im Korrekturenlesen geübter AKZIDENZSETZER wünscht sich an Orte zu verändern. W. Off. erb. u. „Zeitungsmas“ postl. Hamburg-Uhlenhorst.

Junger Probierer

Maschinenmeister

im Metzger, Wert, Platten- u. Illustrationsdrucke benachbart, auch im Buchdruck nicht unversahren, sucht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten unter F. K. 86 Stuttgart, Hauptpostkassend.

Echziger, solider, mit allen Arbeiten vers. Maschinenmeister, 23 Jahre alt, sucht zum Norddeutschlands dauernde Stellung. Werte Offerten u. J. 945 an die Geschäftsstelle d. Wt. erb.

Schriftsteller!

Korrespondenz, Meinungsaustausch, Wünsche mit Schriftsteller. Porto vergütet. Werte Zuschriften unter „Kollegin J. O. 208“ befördert die Exped. des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW 19.

Günstige Gelegenheit für Vereinsbibliotheken! Gebe die letzten vier Jahrgänge des „Deutschen Buch- u. Steindruckers“ für den bill. Preis von 6 Mk. pro Jahr. ab. Komplet mit allen Beilagen. 946] C. W. Wissel, Nordenham (Oldenbg.).

Adressenveränderungen.

Beine. Vorsitzender: Sperling; Kassierer: Koch. Sausen. Vorsitzender: J. M. Hertlein, Buchauerstraße 15, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Böblingen der Bruder Gustav Schleicher, geb. in Böblingen 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigsburg der Seiger Th. Alvinger, geb. in Ludwigsburg 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim der Schweizerdegen Leontini Vertiche, geb. in Kaiserlautern 1880, ausgl. in Mannheim 1903; war noch nicht Mitglied. — In Neutlingen der Seiger Franz Schüfer, geb. in Stuttgart 1886, ausgl. in Hiberach a. N. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Salach der Seiger Ernst Schmitz, geb. in Baihingen a. E. 1886, ausgl. in Ludwigsburg 1904; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Schriftsetzer Erwin Berrer, geb. in Klosterreichenbach 1887, ausgl. in Stuttgart 1905; 2. der Seiger Julius Chownacz, geb. in Karlsruhe 1887, ausgl. in Stuttgart 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16. In Darmstadt der Seiger Joh. Joh. Ducheim, geb. in Essen a. d. Ruhr 1892, ausgl. in Darmstadt 1880; war noch nicht Mitglied. — In Eberstadt der Seiger Karl Weider, geb. in Eberstadt 1888, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — P. Hilbebeutel in Darmstadt, Vögelstraße 58.

In Detmold der Maschinenseiger Wllg. Schallow, geb. in Berlin 1881, ausgl. in Lützen 1889; war noch nicht Mitglied. — In Paderborn der Seiger Albert Käsberger, geb. in Nordhausen 1877, ausgl. in Fulda 1895; war schon Mitglied. — Otto Witow in Bielefeld, Hermannstraße 61.

In Hensburg der Seiger Wilhelm Dörnrad, geb. in Hensburg 1886, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Radeburg der Seiger Ernst Schumann, geb. in Stolp (Pommern) 1886, ausgl. in Minden (Westfalen) 1905; war noch nicht Mitglied. — In Rendsburg der Seiger Otto Raab, geb. in Kirchhof (Mecklenburg-Schwerin) 1885, ausgl. 1905; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Hensburg, Angelburgerstraße 44.

In Frankenhäuser der Seiger Christian Rodmann, geb. in Ermsleben am Harz 1886, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — L. Stange in Erfurt, Moritzstraße 20.

In Gera der Schweizerdegen Max Margraf, geb. in Gera 1884, ausgl. in Gera 1901; war schon Mitglied. — In Papiermühle der Seiger Ernst Krause, geb. in Eisenberg (S.-M.) 1881, ausgl. in Porto Alegre (Rio Grande do Sul) 1898; war noch nicht Mitglied. — Paul Knopf in Gera (M.), Weidaische Gasse 5.

In Hagen i. W. der Seiger August Schardt, geb. in Hagen i. W. 1886, ausgl. in Hagen i. W. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Jserlohn der Schweizerdegen Josef Wallraff, geb. in Jserlohn 1886, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleyerstraße 1c.

In Mainz der Seiger J. Heinrich August Wacht, geb. in Dortmund 1868, ausgl. in Köln 1886; 2. Max Duf, geb. in Sonnenburg 1878, ausgl. daf. 1896; 3. Philipp Jnaud, geb. in Mainz 1882, ausgl. daf. 1900; 4. Karl Peil, geb. in Laubach a. Rh. 1876, ausgl. in Oberlahnstein 1895; waren schon Mitglieder; 5. der Maschinenseiger Josef Hepp, geb. in Riedelmaier (Bayern) 1879, ausgl. in Neustadt (Saale) 1897; war noch nicht Mitglied. — In Wingen der Bruder Joh. Brilmayer, geb. in Wingen 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Zech in Mainz, Rhein-allee 13.

In Weßthirch der Seiger Simon Zimmermann, geb. in Waldstätten (Valingen) 1886, ausgl. in Balingen 1904; war noch nicht Mitglied. — In Ueberlingen der Seiger Meinrad Hehle, geb. in Kempten 1888, ausgl. in Markt-Weßthirch 1905; war noch nicht Mitglied. — Chr. Holz in Konstanz, Scheffelfstraße 11.

In Neurenhaus i. S. der Seiger Ad. Schlüter, geb. in Salzgitter (Harz) 1885, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — R. Rabes in Danabrid, Jägerstraße 21, II.

In Neuruppin der Seiger Felix Kunze, geb. in Leipzig 1875, ausgl. daf. 1894; war noch nicht Mitglied. — E. Lange, Ferdinandstraße 20.

In Rostock der Seiger Alfred Leopold, geb. in Leipzig 1878, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied. — Rud. Holz in Schwerin i. M., Bergstraße 7.

Arbeitslosenunterstützung.

Frankfurt a. M. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seiger Leonh. Schregelmann (Hauptbuchnummer 13096) den Betrag von 2,50 Wt. (Borschuß vom 15. August) abzugeben und portofrei an den Verwalter E. Neus, An der Schmiedstraße 7, I, einzusenden.

Versammlungskalender.

Berlin. Maschinenmeisterversammlung Dienstag den 18. Oktober, abends präzis 8 1/2 Uhr. Beuthstraße 20.

Glogau. Bezirksversammlung Sonntag den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal (Restaurant Viktoriahotel, Breußische Straße). Anträge sind bis 21. Oktober an den Vorsitzenden G. Heister, Glogau, Langestraße 38, III, zu richten.

Hiel. Versammlung, Dienstag den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Reichenstraße 12/14.

München. Korrektorenversammlung Sonntag den 22. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Lanzenbaum“ (Nebenzimmer), Ecke der Herzog Wilhelm- und Kreuzstraße.

Hamburg. Versammlung heute Dienstag, 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Post“.

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker

Berlins und Umgegend.

Sonntag den 22. Oktober in der „Neuen Welt“ (Kleiner Theatersaal), Gassenheide:

Dreizehntes Stiftungsfest

verbunden mit Konzert und Theatervorstellung nebst anschließendem Bankett.

Beginn des Konzertes präzis 6 Uhr. — Billets einzuf. Tanz 50 Pf. Programm an der Kasse gratis. — Mitglieder haben bei Vorzeigung ihres antizipierten Mitgliedsbuches freien Eintritt.

Billets sind bei den Mitgliedern sowie im Arbeitsnachweise, Prinz Albrechtstraße 3, zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet Das Komitee. 1907

Dresdner Buchdruckergesangsverein.

Donnerstag den 21. Oktober (Informationsfest) im großen Saal des „Zirkons“:

Vortragsabend mit darauffolgendem Ball.

Mitwirkung: Herr Johannes Fleischer, Mitglied der Königl. musikalischen Kapelle (Cello). Zum Schluß humorist. Entfesseltes: „Endlich allein“, Käsemanns im Café Glühwürmchen.

Einfach 5 Uhr. * Anfang 6 Uhr. * Karte an der Kasse gratis. 941

Eintrittskarten (nur vorher) beim Verwalter Herrn Steinbrück, Mathildenstraße 7, im Zigarrengeschäft des Kollegen Schalle, Gertrudstraße 11, und bei sämtlichen aktiven Mitgliedern.

Technikum

für Buchdrucker

Bildungsgänge für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Beizern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerie stellt, gerecht werden zu können. Gehten, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.

Technik der bunten Akzidenz.

H. G. Büchel in Leipzig. M. — 2,50 Wt.

Hansalin, neues Matrizpulver (nur eigenes Fabrikat), à 100 Ko. 40 u. 85 Mk. Lager in Stereotypenpapieren in allen Formaten, Glatten u. woll. Druckflur für Rot. in allen Breiten. Cell.-Tonplatten, 27: 68 cm, 3,60 Mk. im Spez.-Geschäft H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Begrußpreis des Corr. bei allen Postämtern. Jährlich 0,65 Wt. (in Österreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Begrußpreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Österreich 1,75 Wt. nach dem übrigen Auslande 2,50 Wt. bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Rummen zusammen) nach Deutschland und Österreich 1,00 Wt. dem übrigen Auslande 1,25 Wt.

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

Der Maschinenmeister an der Tiegeldruckpresse. 3 Mk.
Der Maschinenmeister an der Schnellpresse. 3 Mk.
Die Lehre vom Akzidenzdruck. 10 Mk.
Der Lehrgang des Buchdruckers in Fragen und Antworten für die Lehrlings- und Gehilfenprüfungen. 2 Bände à 2,50 Mk.
Ratgeber für Zeitungsexpeditionen. 4 Mk.
Mäasers Inzeratbuch für Zeitschriften. 4,50 Mk.
Minimal-Druckpreise-Tarif für das deutsche Buchdruckgewerbe nebst Bestimmungen über das Rechnungswesen. 3 Mk. 947
Kommentar zum Minimal-Druckpreise-Tarif mit etwa 125 Druckmustern. Höchst wertvoll beim Kalkulieren von Drucksachen. 20 Mk.

Großes Vereinszimmer

Bis 120 Personen für Verbandsversammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke. Wllg. Burg Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre.

Am 11. Oktober verstarb nach langem schweren Leiden unser wertiges Mitglied, der Seiger

Felix Graf

aus Berlin im 85. Lebensjahre. 942
Möge ihm die Erde leicht sein!
Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Infolge Schlaganfalles verschied am 10. Oktober unser lieber Kollege, Schriftsetzer

Joh. Gg. Schinhammer

im Alter von 53 Jahren. Seines kollegialen, leutseligen Charakters wegen von allen geehrt, wird ihm ein treues Andenken bewahren 939
Die Mitgliedschaft Regensburg.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Rohrad Giebler, Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befordert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.